**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
**Band:** 24 (1930)
**Heft:** 2

**Rubrik:** Aus Taubstummenanstalten

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Schicksalsgenossen dadurch einen viel größeren Dienst leisten. Man hüte sich also davor, die Gebärdensprache im Verkehr mit Hörenden — Personen, die mit uns in näherer Berührung stehen, natürlich ausgenommen — in Anwendung zu bringen! Im übrigen darf man nie das Vertrauen zu sich selbst verlieren, dann wird sich der Mut zum Sprechen schon ganz von selbst einstellen.

Es kann also nur warm begrüßt werden, daß der Regede, als unsere größte und stärkste Interessenvertretung, sich „Reichsverband der Gehörlosen" nennt. Auch viele Zeitschriften und Organisationen haben schon die Initiative ergriffen, indem sie die alten Namen fallen ließen und neue, mit dem Wort „Gehörlos" an der Spitze, an ihre Stelle setzten. Aber noch ist viel zu tun, bis auch der Letzte die Bedeutung dieses Neuen erkannt hat und weite Kreise in dieser Erkenntnis wurzeln und dazu beitragen, der Bewegung zum Siege führen zu helfen. Die zwingende Notwendigkeit ist erkannt, und das ist ein Grundstein, auf dem sich bauen läßt! — In diesem Sinne also: Fort mit dem Worte „taubstumm"!

— Sehr beachtenswerte Ausführungen über **das Vereinsleben** bringt „Das Band", Zeitschrift für jüdische Gehörlose:

Fast alle Menschen gehören einer Partei oder einem Verein an.

Wenn ein Verein sich entfalten soll, wenn er wachsen und immer besser werden soll, müssen die Mitglieder mehr geben als den Geldbeitrag. Nicht Geld, sondern mehr Arbeit und Interesse. Ein richtiger Verein lebt weniger von den Beiträgen. Viel mehr wert ist das Interesse der Mitglieder. Interesse haben heißt zu den Versammlungen gehen, bei Besprechungen mitsprechen, Vorträge besuchen, neue Mitglieder werben, den Zusammenschluß fördern und freiwillige Arbeit leisten. Auch Kritik darf man üben, aber nicht zerstörende, sondern aufbauende Kritik. Kritik ist zerstörend, wenn man sagt: „So darf es nicht gemacht werden", oder „Das ist sehr schlecht gemacht", oder gar „Wenn das nicht anders gemacht wird, trete ich aus". Solche Kritik nützt nichts, weil sie zerstört, statt aufzubauen.

Aufbauend kritisieren heißt ruhige Vorschläge machen. „Vielleicht probieren wir einmal dies oder jenes", oder: „Wir müssen einmal überlegen, ob das nicht anders gemacht werden kann". Wer so spricht ist ein aufbauender Kritiker. Er sagt, wie man es vielleicht besser machen kann.

Eine wichtige Gruppe in jedem Verein ist die Jugend. Was hier allgemein gesagt ist, gilt natürlich auch für die Jugend. Jeder einzelne Jugendliche muß außerdem wissen, daß er in zwei, drei oder in fünf Jahren eine vielleicht entscheidende Stimme im Verein hat, daß vielleicht gerade sein Wort maßgebend ist. Was jetzt Jugend ist, wird in kurzer Zeit selbst eine Jugend unter sich haben. Diese Jugend wird verlangen, daß man ihr hilft, daß man sie belehrt.

Darum soll die Jugend zielbewußt sein. Daß man seinen Beruf gut versteht, daß man sich bemüht, nur gute und exakte Arbeit zu liefern, ist selbstverständlich. Der denkende Mensch muß noch eine Stufe weiter gehen, er muß über den Beruf hinaus Bescheid wissen, muß die Zeitung lesen und verstehen, muß Bücher lesen und muß sich unterhalten können über jede wichtige Angelegenheit. Man kann das auch anders sagen: „Jeder Mensch muß am Leben der Gesellschaft teilnehmen. Welchem Verein soll man angehören? Wie vielen Vereinen soll man angehören? Das sind Fragen, die schließlich jeder Mensch nach seiner Ueberlegung und zwar nach gründlicher Ueberlegung sich selbst beantworten muß.

## Aus Taubstummenanstalten

— Das „Aargauer Tagblatt" schrieb im letzten Dezember:

„Weihnachts-Wohltätigkeits-Aufführung zugunsten der Anstalten Biberstein und Landenhof. Unsere Jugend lädt wieder einmal alt und jung herzlich ein zu einer Wohltätigkeitsaufführung zugunsten der Aermsten unter den Armen: für Taubstumme und für Schwachsinnige. Freudiges Arbeiten und eifriges Proben hat seinen Abschluß gefunden und in zwei Abendstunden soll einer andächtig lauschenden und miterlebenden Zuschauerschar Schönes und Erhebendes geboten werden. Ein von begabten jungen Musikfreunden gespieltes Streichtrio von Joseph Haydn wird vorbereiten zum nachfolgenden Krippenspiel. Und dieses selbst: Der Erzengel Gabriel erscheint mit vier andern Himmelsboten und heißt alle die kleinen und und großen Spielbesucher herzlich willkommen. Dann kommt der große Augenblick: Das Spiel

hebt an! Wir sehen die in tiefer Demut betende Maria und vernehmen die Verheißung: „... Du wirst empfahen und gebären einen Sohn, des Namen wirst du heißen „Jesus"! — In Bethlehem treffen Maria und Joseph nach langer Wanderung ein und finden erst nach barscher Abweisung durch einen herzlosen Verwandten und durch einen habgierigen Wirt Unterkunft im ärmlichen Stall. — Bei den Hirten auf dem Felde erleben wir das Erscheinen der himmlischen Heerscharen und hören die von Jubelgesängen der Engelchöre begleitete Weihnachtsbotschaft. — Dann kehren wir wieder nach Bethlehem zurück und werden Zeugen der Anbetung des Jesuskindleins durch die vom Felde herbeigeeilten Hirten. Im fünften Akte treffen wir die heiligen drei Könige. Und führt uns der letzte Akt nochmals in Davids-Stadt und wir kommen eben dazu, wie die Könige dem „edlen Kindelein" ihre Gaben spenden. Der Engel Gabriel erscheint, warnt die Könige vor der Rückkehr zu Herodes und weist dem heiligen Elternpaar den Weg zur Flucht:

Herodes sinnt auf Mord an dem Kind,
drum sollst du heimlich und geschwind
mit ihm und Maria von dannenfliehn
und zum Aegyptenlande ziehn ...

Was die für das heilige Spiel begeisterten Knaben und Mädchen uns bieten werden, ist eine von Herzen kommende Adventgabe. Möge sie auch zu Herzen gehen und zugleich den für den wohltätigen Doppelzweck bestimmten klingenden Erfolg zeitigen." — Diese Hoffnung möge sich unterdes erfüllt haben!

**Taubstummenanstalt Gerunden in Bouveret.** Durch großrätlichen Beschluß ist die seit 1894 in Gerunden bei Siders errichtete Taubstummenanstalt nach Bouveret übergesiedelt.

Willens, den armen hilfsbedürftigen Kindern bestmöglichst die Wohltat einer zweckmäßigen Bildung und Erziehung angedeihen zu lassen, hat der hohe Staatsrat einen speziellen Fonds geschaffen, dessen Leitung einem fünfgliedrigen Komitee anvertraut wurde.

Die Uebersiedelung der Anstalt zieht aber keineswegs eine Aenderung dieses Fonds nach sich. Das Komitee wird auch fürderhin die Gaben und Schenkungen, die der Anstalt zufließen, bereitwilligst und dankend entgegennehmen.

Die Jahreswende eignet sich ganz besonders, die Anstalt mit ihren Bedürfnissen dem Wohltätigkeitssinne der Walliserbevölkerung warm zu empfehlen. Durch die Ausdehnung der Anstalt sind die Bedürfnisse erheblich gestiegen.

Allfällige Gaben mögen dem Komitee in Siders, oder der Direktion der Anstalt in Bouveret eingesant werden.

Wallis, unterstütze das von Dir geschaffene patriotische Werk.

Siders, den 15. Dezember 1929.

Im Namen des Komitees:

G. Tabin, Präfekt. O. de Chastonay, Sekretär.

**Deutschland.** An den Verein ehemaliger Zöglinge der Taubstummenanstalt zu Weißensee-Berlin wurde nach Einberufung aller jugendlichen ehemaligen Zöglinge im November eine Jugendabteilung angegliedert. Zweck und Ziel dieser gesonderten Abteilung ist, den Jugendlichen passende Geselligkeiten zu bieten und ein engeres Zusammengehörigkeitsgefühl zu dem Verein zu geben. Museen, bildende Aufführungen, Vorträge sollen besucht werden, öftere Ausflüge, wie Zusammenkünfte sollen stattfinden und eine Bibliothek eingeführt werden.

Im Dezember hatte der gleiche Verein Wettkämpfe veranstaltet. Es wurden die besten Leistungen in Aufsatzschreiben, in Sport und in Schachspiel prämiert.

Aufsätze. Die Kinder haben sich freiwillig zu diesen Wettkämpfen gemeldet. Die Schüler vom 7.—9. Schuljahr erhielten die Aufgaben „Siegfrieds Tod" oder „Was ich auf der Fahrt zur Schule beobachte". Die Kinder des 6. Schuljahres erhielten die Aufgabe „Robinsons Rettung" oder „Die Vögel im Winter". Die Kinder des 5. Schuljahres: „Die Vögel im Winter" oder „Puck, der Hund".

Sport. Es wurden Uebungen am Reck, Hochsprung und Bock gemacht (Knaben), an Stelle des Bockspringens hatten die Mädchen Ballenwerfen nach einem Ziel. Als Gewinne wurden verteilt: Pullover (wollene Ueberjacken) mit Reißverschluß und Bälle.

Im Schachspiel bestanden die Gewinne in Schachfiguren mit -Brett und Würfelspiel.

Die Kämpfe begannen um 3 Uhr und dauerten bis in den späten Abend. Herr Direktor Dr. Reich dankte im Namen der Anstalt und im Namen des Lehrerkollegiums für die große Anregung, die der Verein ehemaliger Schüler seinen jüngern Schicksalsgenossen gegeben hatte. Er dankte vor allem dafür, daß die erwachsenen Taubstummen auch Prämien für gute Aufsätze an-

gesetzt hätten, und damit die Arbeit der Taubstummenlehrer, den Kindern die Sprache zu geben, so erfreulich unterstützten.

## Rühre, rühre nicht daran!

Wo ein Menschenseelchen ist erkrankt,
Ihm unsäglich Leid ward angetan
Und in tiefste Einsamkeit es wankt,
Wie ein wundes Reh im Walde, —
Komm mit Trost nicht alsobalde,
Rühre, rühre nicht daran!

Trauert frisch ein Menschenkind und tief,
Hat es Haus und Herze zugetan,
Weil ein Liebstes weg der Tod ihm rief,
Bleibe stehen scheu von ferne,
Erster Schmerz verschließt sich gerne,
Rühre, rühre nicht daran!

Kämpft ein Menschenleib mit Todesnot,
Ringt der Geist sich los, hinauf, hinan, —
Heil'ge Stille sei auch hier Gebot,
Greif' nicht ein mit rohen Händen,
Laß den Kampf ihn selbst vollenden,
Rühre, rühre nicht daran!

Eugen Sutermeister.

## Briefkasten

**An Viele.** Innigen Dank für die schönen und lieben Weihnachts- und Neujahrsgrüße! — Ja, die neue Wohnung gefällt uns gut, da haben wir viel Sonne.

**M. J. in B.** Alte Taubstummenzeitungen haben wir jetzt genug, danke! Ja, für uns alle kommen im Alter Tage, „die einem nicht gefallen". Uns geht's ordentlich, Gott Lob. Auch Ihnen wünschen wir alles Gute.

**J. G. in O.** Wir haben jetzt keine Taubstummenkalender. Aber was nicht ist, kann noch werden.

## Büchertisch

Die **„Schweizer-Familie"**, Verlag O. Schäubli, Zürich und Bassersdorf, hat über die Feiertage eine prächtig ausgestattete Weihnacht/Neujahr-Doppelnummer herausgegeben, die 68 Seiten stark ist. Aus dem Inhalt seien folgende Bilder erwähnt: Die Präsidenten der obersten Landesbehörden der Schweiz, Aus dem Binntal, Ski- und Eissport, Palästina und der Libanon, Im Urwaldspital von Professor Schweitzer in Lambarene, Wenn der Golfstrom nicht wäre, Wo das Weihnachtslied entstand, Die Peyotl, die wunderbare Traumpflanze, Photographie ins Jenseits, ferner Aktualitäten aus aller Welt. — Das Blatt ist stets gediegen ausgestattet und sollte in keiner Familie fehlen. Es kostet ohne Versicherung Fr. 7.—, mit Versicherung Fr. 10.40 halbjährlich, Einzelnummer 45 Rappen.

### Verein für Verbreitung guter Schriften.

**Peerke von Helgoland — Im Vaterhause,** Erzählungen von Hans Hoffmann (Preis 40 Rp.). — Die erste Erzählung „Peerke von Helgoland", führt uns auf jene vielumstrittene Insel im 17. Jahrhundert. Der Dichter schildert den Heldenmut und die List einer Frau, die durch ihre Geistesgegenwart die männliche Bevölkerung des Eilands vor einem schmachvollen Tode bewahrt und dadurch die verlorene Liebe ihres Gatten wieder gewinnt. — In der zweiten Erzählung, „Im Vaterhause", versöhnt sich ein Vater auf dem Sterbebette mit seinem Sohne, der nach einem abenteuerlichen Leben in die Heimat zurückkehrt.

## Anzeigen


**Die Nachnahme: Fr. 5.25**

wird am 5. Februar an diejenigen abgeschickt, welche den grünen Einzahlungsschein nicht benutzt haben (die Gratisempfänger mit dem Sternchen * natürlich ausgenommen).

**Bitte nach dem 1. Februar kein Geld zu schicken, sondern die Nachnahme abzuwarten,** damit Zahlung und Nachnahme sich nicht kreuzen und auf beiden Seiten Aerger, Mühe und vergebliche Kosten erspart bleiben.

**An die lieben Gehörlosen im Aargau und Umgebung.**

Alle Eure freundlichen Glück- und Segenswünsche zum Neuen Jahr verdanken und erwidern herzlichst

J. F. & B. Müller, Pfr.,
Birrwil.

**Vereinigung der weiblichen Gehörlosen**
von Bern und Umgebung
Sonntag den 26. Januar, nachm. 2 Uhr, in Wabern.

**Armbinden für Taubstumme**

(und Schwerhörige) sind erhältlich gegen Einsendung von 1 Fr. in Marken von Pfarrer **G. Weber**, Clausiusstraße 39, **Zürich 6.**


Buchdruckerei Bühler & Werder zum „Althof" Bern.